

Übersetzung

Lieber Berganza

Da bin ich in Tergeste. Glauben mir Euer Gnaden, daß Schreiben das allerdümmste wäre, was ich tun könnte. Ich werde Ihnen alles mündlich erzählen. Ich möchte Ihre Briefchen lesen, aber bitten Sie mich nicht um meine. Sie sollen wissen, daß Triest eine sehr schöne Stadt ist und daß die Bestien sehr schöne Bestien sind.

Mit welcher Beobachtung
ich bin Ihr

Cipion

Meine Wohnung

[...]

Das Papier ist sehr schlecht in Triest.

61

Teurer Berganza

Es ist heute ein Tag des Briefschreibens, alle Parteien müssen heute befriedigt werden, denn gestern ist schon vorüber, vorgestern hatte ich meine Schreibrequisiten in der Station vergessen und was morgen sein wird, weiß ich noch gar nicht, wahrscheinlich Theater, denn an allen Straßenecken der großen Seestadt ist angekündigt, daß Giovedì 6 Aprile Francesca da Rimini¹ in jenem Theater, Otello in diesem gegeben wird, jedes Stück auf allgemeines Verlangen und unter Mitwirkung des bedeutenden Tragöden, dessen Namen wir Philister wahrscheinlich morgen zum ersten Mal hören werden, denn ein Profet gilt nichts² – auch außer seinem Vaterlande. Was bleibt ihm aber dann übrig? Doch nicht davon wollen wir reden, sondern von Triest und seiner Fauna. Wie ich esse, trinke und den Tag verteile, schreibe ich Dir nicht besonders, laß Dir meinen Brief geben, wenn Du nächstens wieder in mein Haus kommst. Dir will ich lieber erzählen, was ich von der bella Italia zu sehen bekomme und wie ich der bestienmordenden (ζωόκτονος³) Wissenschaft diene. Wenn ich abends ½7 Uhr, die

158

Hände befleckt vom weißen und roten Blut der Seetiere und vor den Augen flimmernde Zelltrümmer, die mich noch in den Träumen stören, und in Gedanken nichts als die großen Probleme, die sich an die Namen Hoden und Ovarien – weltbedeutende Namen knüpfen, wenn ich also am Abend nach der Arbeit spazierengehe, sehe ich nur recht wenig von der Physiologie der Triestiner. Das meiste, was ich weiß, verdanke ich dem ersten Tag, wo mir alles neu war und ich es der Mühe wert fand, auf alles zu achten. Ich bin ein Mensch von der unglückseligen Anlage, alles gewöhnlich zu finden und mich schnell an alles zu gewöhnen, wenn ich, durch 18 Jahre Landratte, plötzlich ans Ufer eines der schönsten Meere versetzt werde, läßt mich das schon am zweiten Tag so gleichgiltig, als wär ich eigentlich auf einem Fischerboot geboren. Denn schön ist die Adria in der Tat. Triest liegt

– bekanntlich im Innern eines kleinen Busens, vernünftiger ausgedrückt – Triest besitzt eben einen sogenannten Hafen, welcher der Hafen von Triest heißt, wobei ich die Entscheidung, ob Triest so heißt vom Hafen oder der Hafen von Triest, den Philologen, Archäologen und Metaphysikern (schö-

nes Gesindel) überlasse. Daran erinnere ich Dich nur, damit Du es begreiflicher findest, daß das Meer, wie ich es jederzeit von meinem Fenster⁴ aus sehen kann, gewöhnlich spiegelglatt ist. Es steht aber eigentlich noch besser, wenn ein guter Wind geht wie heute. Dann hat es, aus der Ferne gesehen, eine Menge weißer Flecken, was für ein so tief blaues Meer ein schöner Zierrat ist. Übrigens verdient das Meer einen bessern Ozeanographen und besseren Meerfahrer als ich bin; der vorige Sonntag war naß, kalt und niederrächtig, endlich heimtückisch, weil die ganze Woche zuvor glänzend gewesen war. Ich glaube, es ist das eine Art antiker Demonstration von Seiten der Adria, die vielleicht als echte Italienerin den Papst, die Pfaffen und den Sonntag⁵ haßt. Nun verschütt nur nicht das Bad mit dem Kinde, liebe Adria, auf den Sonntag freuen sich auch Ketzer, die sonst zu Hause bleiben müssen. Nebst dem Meer sind hier italienisch die Leute und die Straßennamen. Was die letzteren betrifft, so heißen sie nach allen Heiligen, oft kommt ein echt katholischer Name, wie der meiner Straße, Via SS Martiri, oft ein herrlich romantischer Via Madonna del Mare. Die Geschichte ist noch nicht für die Straßenecken geplündert.

159

Die Leute endlich sind mit wenig Ausnahmen sehr häßlich. (Ich ver-
stehe unter »Leuten« alle lebenden Wesen, die als Bewohner und
Arbeiter Triest bevölkern.) Die Pferde und Ochsen sind wie überall,
ebenso die Männer, letztere eigentlich noch ärger, klein, dick, mit
übermäßiger Bartfülle. Esel finden sich vereinzelt in den Hafenstras-
sen, sie sind echte und rechte Esel.

Man kann von ihnen nicht verlangen,
daß sie gescheuer seien als anderswo,
ich weiß nicht, ob sie Italiensich spre-
chen. Katzen sind schön und zutrau-
lich, besonders charakteristisch sind
aber die Frauen. Es sind meist lauter Typen in Deinem Leipziger Sinn,
oft ganz die italienischen Gestalten, schlank, groß, schmal von Antlitz
mit länglicher Nase, dunklen Augenbrauen und der kleinen hochge-
hobenen Oberlippe. Soviel anatomische Merkmale. Physiologisches
weiß ich von ihnen nur, daß sie gern spazierengehen. Die Sprache, die
im Munde der Männer entsetzlich häßlich klingt, sprechen sie wirk-
lich schön, das a und o, scharf und offen ausgesprochen, klingt immer
wieder heraus. Schön in unserm deutschen Sinn sind sie leider nicht,
ich erinnere mich aber, daß am ersten Tag ich unter dem neuen Typus
sehr viel Schönheiten herausfand, die ich seitdem nicht wiedergesehen
habe. Übrigens sind sie mehr bleich als not tut und haben, oder bes-



Fig. 2

Es ist ein hübsches Häuschen, mit Garten und Laube, 3 Stöcken, von
denen der erste vom Inspektor Dr. Graeffe⁹ bewohnt wird, der zweite
von den Zoologen in Anspruch genommen und der dritte für sie
hergerichtet wird. So darf man aber nur rechnen, wenn man, wie ich es
getan habe, das Erdgeschoß als einen Stock betrachtet, nach jeder
andern Zählung ist das Haus zweistöckig. Mein Zimmerchen drin hat
einen eigentümlichen Grundriß, ein Fenster, vor dem mein Arbeits-
tisch steht, der eine Menge
von Laden und eine große
Tischplatte besitzt, einen
zweiten Tisch für Bücher
und anderes Hilfswerkzeug,
3 Stühle, mehrere Wandfä-
cher, auf denen gegen 20
Reagenzien aufgestellt sind,
und last not least auch eine
geräumige Tür, die, wenn
man sich ihrer Führung an-
vertraut, hinaus führt. Auf
dem Tisch links in der Ecke der hintern Fläche das Mikroskop,
rechts in der Ecke die Sezierschüssel, in der Mitte 4 Bleistifte neben
einem Blatt Papier (meine Zeichnungen sind also Karikaturen nicht

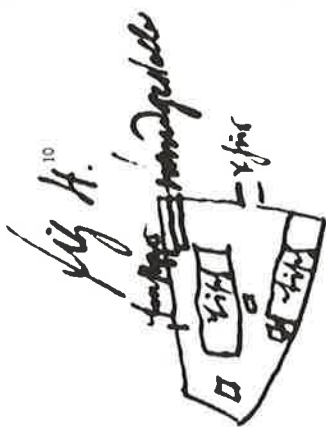


Fig. 10

dem Tisch links in der Ecke der hintern Fläche das Mikroskop,
rechts in der Ecke die Sezierschüssel, in der Mitte 4 Bleistifte neben
einem Blatt Papier (meine Zeichnungen sind also Karikaturen nicht



Fig. 3



Fig. 11

freimaurerisches Erkennungszeichen. Es ist eine Art

Kleine Kinder sieht (man) sehr wenige auf den Straßen, diejenigen,
die ich gesehen habe, sehen schon ganz altklug aus, korrigieren ihre
Schönheit auch schon mit Reispuder. Da es nicht gestattet ist, die
Menschen zu sezieren, habe ich eigentlich gar nichts mit ihnen zu
tun.

Ein anderes Kapitel. Unser Institut trägt den *deutschen* Namen Zoo-
logische Station, liegt fünf Sekunden vom Meeresufer entfernt, eigent-
lich am Meeresufer, fünf Sekunden von der letzten Welle der Adria.

Künstler des Gedank
Thomas Mann

D - 50. TO
SEPTEMBER 1

Sig
JUGEI
EDU
STEIN

He
Mit Faks
duktione
und ev
entem C
biograf
Eduard S.
Briefref
Etwa 2
Schwa
Lei

FREU
PHII
KOI

Bearbeit
Palmedi
(Grini
erwa
Etwa :

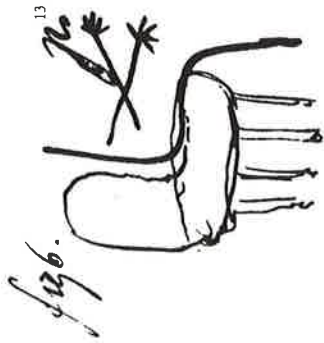
10-100
10-100

erprospekt mit allen
nres erhalten Sie bei

Ausstattung vorbehalten. R
14 - 6000 Frankfurt am Main

ohne Wert), vorne steht eine Reihe von Glasgefäßen, Tröge, Schüsseln, Wannen, in denen sich die kleineren Bestien oder einzelne Stücke größerer in Seewasser befinden. Dazwischen stehen und liegen Reagentienflaschen, Instrumente, Nadeln, Deckgläser, Objektträger, wenn ich in voller Arbeit bin, daß nicht ein Fleckchen übrigbleibt, meine Hand hinzulegen.

Vor dem Tisch sitze ich von 8-12, von 1-6 Uhr ziemlich fleißig, assidue¹².



Einmal des Tags werde ich durch den Ruf aufgeschreckt: die Fischer sind da. Da werf ich alles nieder und eile in den Hof, wohin die Fischer, wahre Beelzebube an Haupt und Gliedern, die Körbe mit der Beute, die sie für das Institut gemacht haben, niederstellen. Da geht es an ein Mustern. Das Material reicht hin, ein Heer von Zoologen zu versorgen. Wir teilen uns redlich. Die Fische nehme ich.

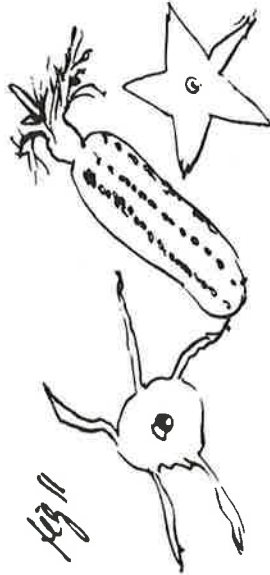
Die Würmer und Krebse mein Kollege Grobben¹⁴

(Rosanes kennt ihn), die Ascidien raubt mein zweiter Kollege¹⁵, um ihnen die Flöhe abzusuchen; Copepoden, kleine Krebse, die parasitisch in ihnen leben.

Mollusken haben bis jetzt keinen Abnehmer gefunden, auch die wunderbar schönen Tintenfische, die immer andere Farben kriegen, wenn



man sie ärgert, sind noch ohne Liebhaber. In letzter Zeit habe ich mich auch der Echinodermen angenommen.



Was da gefischt wird, sind aber meist kleine Dinge. Jeden Morgen kommt außerdem vom Fischmarkt eine Sendung von Fischen für mich, Krebsen für die anderen, die uns den ganzen Tag über beschäftigen. So bekomme ich Haie, Rochen, Aale und andere Bestien täglich, die ich allgemein anatomisch und dann mit Bezug auf einen besonderen Punkt untersuche. Dieser Punkt ist folgender. Du kennst den Aal.

Lange Zeit hindurch war von dieser Bestie nur das Weibchen bekannt, schon Aristoteles wußte nicht, woher diese die Männchen nehmen, und ließ deshalb die Aale aus dem Schlamm entstehen. Durchs ganze Mittelalter und die Neuzeit hindurch wurde eine förmliche Hetzjagd auf die Aalmännchen angestellt.



In der Zoologie, wo es keine Geburtsscheine gibt und das Vieh nach Paneth's Ideal - handelt, ohne was gelernt zu haben, weiß man nicht, was Männchen oder Weibchen ist, wenn die Tiere nicht äußerliche Geschlechtsunterschiede haben. Daß gewisse Merkmale Geschlechtsunterschiede sind, muß auch erst nachgewiesen werden, und das kann nur der Anatom (da die Aale keine Tagebücher schreiben, aus deren Orthographie man Schlüsse auf das Geschlecht ziehen kann), er seziiert sie und findet entweder Hoden oder Eierstöcke. Der Unter-



schied beider Organe ist der: Unter Mikroskop zeigen die Hoden Samentierchen, die Eierstöcke schon mit freiem Auge Eier.



Vor kurzem hat ein Triester Zoolog¹⁷, wie er sagt, die Hoden, somit die Männchen des Aals aufgefunden, aber weil er, wie es scheint, nicht weiß, was ein Mikroskop ist, keine genaue Beschreibung davon gegeben. Ich plage nun mich und die Aale, seine Aalmännchen wiederzufinden, aber vergebens, alle Aale, die ich aufschneide, sind vom zarte-

ren Geschlecht. Mehr erfährst Du diesmal nicht von mir. .. Lebe



wohl, antworte bald, grüße Rosanes, Wahle und Paneth (Herzig, wenn Du ihn siehst), ich habe keine Zeit zu schreiben, sie mögen mich entschuldigen, mündlich soviel sie wollen und jedem einen Haifisch

Dein Cipion

¹ Tragödie (1815) von Silvio Pellico (1789-1854).

² Matthäus 13, 27.

³ Tiere tödend.

⁴ Freud wohnte in der dritten, parallel zum Hafan verlaufenden Straße.

⁵ Der 2. April.

⁶ Die stenographische Bildbeschriftung lautet: Schematische Zeichnung.

⁷ Ebenso.

⁸ Bitte, Deine Adresse danach zu richten.

⁹ Eduard Graeffe (1833-1916), Gründer und von 1874 bis 1899 erster Direktor der Station.

¹⁰ Beschriftung im Gegenührzeigersinn: Fenster, Tisch, Tisch, Tür, Wandgestelle.

¹¹ Beschriftung im Gegenührzeigersinn: Kasten des Mikroskops, Lupe, Mikr[oskop], Zeicheninstrumente, Sezierschüssel, darauf ein Torpedo(fisch), Instrumente, Glasgefäße [Stenogramme]. In altägyptischem Stil.

¹² Ausdauernd, beständig.

¹³ Schema.

¹⁴ Karl Anton Matthias Grobben (1854-1945), seit 1884 Professor der Zoologie in Wien.

¹⁵ Ein Student namens Johann Roscher, geb. 1853.

¹⁶ Ad nat. ad. F. [Ad naturam adaptavit (?). F. Nach der Natur. Freud.]

¹⁷ Der polnische Zoologe Szymon Syrski in seiner Abhandlung 'Über die Reproduktionsorgane der Aale, 1874. Syrski (1829-1882) war von 1866 bis 1875 Direktor des Museums für Naturgeschichte in Triest, von 1876 bis 1882 Professor für Zoologie in Lwow.

Freitag 24 April 1865

Mein lieber Vater

Es ist sehr schön, dass die Regierung hier in der Provinz
 auch noch sehr viel zu thun hat. Ich habe schon sehr
 viele Vorschläge gemacht, die ich Ihnen zur Einsicht
 vorlegen möchte. Ich hoffe, Sie werden mir noch
 mehr Rath geben können, als ich schon bekommen habe.
 Ich bin sehr dankbar für die Hilfe, die Sie mir
 schon gegeben haben. Ich werde mich sehr freuen,
 wenn Sie mich bald wieder besuchen können.

Ich habe auch schon sehr viel über die
 Verwaltung der Provinz nachgedacht. Ich glaube,
 dass es sehr wichtig ist, die Verwaltung zu
 verbessern, um die Provinz zu einem
 blühenden Land zu machen. Ich werde mich
 sehr freuen, wenn Sie mir dabei helfen können.

Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.
 Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.

Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.
 Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.


Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.
 Wie ich schon sagte, so ist es die Provinz
 auch! Provinz - Verwaltung. Provinz - Verwaltung.

Die Hühner, welche man in der Provinz Chinesen findet
 (1797)  die Provinz enthält nicht nur vieler
 Gattungen von ihnen, die schon abgemessen, sondern
 auch solche die präpariert in ihnen sind.
 (1797)  *Macrotus* habe ich sehr häufig abgemessen
 gefunden, aus die Provinz von
 Kanton. *Macrotus* die im westlichen Teil von
 China sind, sind nur aus einer Gattung
 bestehend. (1797)  *Macrotus* sind abgemessen aus
 der Provinz von Kanton.



Wie die Gattung der *Macrotus* in der Provinz Kanton, sind
 die Gattung *Macrotus* in der Provinz Kanton, sind
 abgemessen aus einer Gattung, die im westlichen Teil
 von China sind, sind nur aus einer Gattung
 bestehend. (1797)  *Macrotus* sind abgemessen aus
 der Provinz von Kanton.

des *Macrotus* so wie *Macrotus* gibt die Gattung
 nicht. *Macrotus* ist ein Gattung, die in der Provinz
 Kanton, sind nur aus einer Gattung, die im westlichen
 Teil von China sind, sind nur aus einer Gattung
 bestehend. (1797)  *Macrotus* sind abgemessen aus
 der Provinz von Kanton.

Die *Macrotus* sind eine Gattung, die in der Provinz
 Kanton, sind nur aus einer Gattung, die im westlichen
 Teil von China sind, sind nur aus einer Gattung
 bestehend. (1797)  *Macrotus* sind abgemessen aus
 der Provinz von Kanton.